

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.80 M.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 187

Februar 179

Wildbad, Montag, den 11. August 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

## Wann beginnen die Räumungsfristen zu laufen?

Nach Poincaré haben sie überhaupt noch nicht begonnen, da Deutschland seinen Erfüllungspflichten nicht nachkomme und nicht nachgekommen sei. Mehr als einmal hat er im Parlament und bei anderen Anlässen gesagt, wie er ist, diese Behauptung aufgestellt. Und bedauerlich macht so etwas Eindruck. Man darf nur ordentlich drehen, so glauben's gleich viele.

Wie steht es aber mit der vertragsmäßigen Unterlage der Poincaréschen Behauptung? Auch hier verlohnt es sich, den Wortlaut des Versailler Vertrags ins Gedächtnis zurückzurufen, und der heißt nach Art. 440:

„Ein erstes Protokoll über die Niederlegung der Bestätigungsurkunden wird errichtet, sobald der Vertrag von Deutschland einerseits und von den drei verbündeten Hauptmächten andererseits bestätigt ist. Mit der Errichtung dieses ersten Protokolls tritt der Vertrag zwischen den vertragsschließenden Parteien, die ihn auf diese Weise bestätigt haben, in Kraft. Dieser Zeitpunkt gilt zugleich als der Zeitpunkt des Inkrafttretens bei Berechnung aller in dem gegenwärtigen Vertrag vorgesehenen Fristen.“

Nichts Klareres als diese Bestimmung. Und es gehört eine starke Portion Frechheit dazu, um sie so zu drehen und zu deuteln, daß man den Sinn Poincarés herausbringt. Am 10. Januar 1920 ist das fragliche Protokoll errichtet worden. Also muß, wie Reichskanzler Cuno im Reichstag unter Zustimmung aller Parteien erklärt hat, am 9. Januar 1925 der letzte Entente-Soldat das deutsche Reichsgebiet verlassen haben. Und am 9. Januar 1925 muß der letzte Engländer die Aäliner Zone geräumt haben.

Diesen Standpunkt vertritt auch Mac Donald. Nur sein französischer Kollege Herriot ist anderer Ansicht. Alle Welt glaube, er wenigstens werde so viel Gerechtigkeitssinn aufbringen, um dem klaren Wortlaut des Vertrags die Ehre zu geben. Aber nein, auch Herriot plapperte Poincarés Behauptung nach, bis man ihm auf der Londoner Konferenz ziemlich deutlich abzwinkte.

Nun kamen die Franzosen auf einen neuen Einfall. Der schlaue „Temps“ schrieb neulich: „Die Frage ist nicht die, ob die Fristen überhaupt angefangen haben zu laufen, sondern die, ob sie, nachdem sie ein oder mehrere Male unterbrochen worden sind, wieder angefangen haben zu laufen.“ Nach dem Ruheinbruch nach dem 1. Februar 1922, hätten wir nichts mehr an Frankreich und Belgien und nach dem 11. August 1923 überhaupt nichts mehr bezahlt. — Als ob wir an dieser Unterbrechung schuld wären! Es ist gut, daß der frühere engl. Außenminister Curzon auf Grund des Spruchs der Reichsjuristen, höchstamtl. seiner Zeit im Parlament erklärt hat, daß die Ruhrbesetzung vertragswidrig sei. Uebrigens selbst wenn dies nicht zuträfe, so ist zu bemerken, daß der Versailler Vertrag nirgends eine derartige Einschränkung vorgesehen hat.

Ganz neu ist, daß die französischen Politiker von der Sorte eines Tardieu neuerdings auch die Behauptung wagen, die Besetzung der Rheinlande sei keine Zwangs- und Et. sondern eine Sicherheitsmaßnahme. Solange Frankreich nicht gegen einen „Heberfall“ Deutschlands gesichert sei, solange müsse es die Besetzung verlangen, auch über die im Vertrag vorgesehene 15jährige Frist hinaus. Aus diesem Grund dürfe auch England am 10. Jan. 1925 die Aäliner Zone nicht räumen, und wenn es „dennoch“ geschehe, dann müsse die Rücke irgendwie ausgefüllt werden. Jedenfalls dürfe Köln nicht geräumt werden, solange das Ruhrgebiet noch besetzt sei, sonst hänge die französische Besetzung in der Luft.

Kurz: der Versailler Vertrag soll auf der einen Seite heilig und unverletzlich sein, auf der andern Seite aber wird er gedreht und gedeutet und verlegt, ganz wie es dem französischen Vernichtungswillen paßt. Der Franzmann ist nun eben einmal am Rhein, und dort will er bleiben. Bei uns aber heißt es: „Der Rhein bleibt deutsch wie eine Brunn!“

## Der Au-Klux-Klan und die Wahlen

Die unerhörten Vorgänge auf dem demokratischen Parteikonvent zur Aufstellung eines Präsidentschaftskandidaten im Madison Square Garden in New York — rund 100 Abstimmungen waren nötig, um einen Kandidaten zu bestellen — haben, wie der „Köln. Zeitung“ aus Washington geschrieben wird, eine Klust im Volkskörper der Vereinigten Staaten aufgerissen, von deren Vorhandensein bisher kein Mensch eine Ahnung hatte.

Man hatte den Au-Klux-Klan für eine Schurke gehalten, für eine Kinderei, an deren Spukformen man sich einige Zeit berauscht, und die dann ganz von selber abklingt. Aber es erwies sich, daß er nicht ein Parasit auf dem Stamm, sondern ein Teil dieses Stamms selber ist, und obendrein der ärthhere Teil. Er hatte den Konvent so sehr in seiner Ge-

## Tagesspiegel

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß der Reichstag voraussichtlich am 18. August einberufen werden sollte.

Reichskanzler Dr. Marx und Minister Stresemann sind für Samstag und Sonntag von dem Staatssekretär Loeb Parmoor zu Gast geladen worden.

Der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, ist nach Washington abgereist. Der Reise wird große politische Bedeutung beigegeben.

Der große Streik der polnischen Bergarbeiter im Industriebereich von Dombrowa ist zusammengebrochen. Die Arbeit wurde zu verminderten Löhnen wieder aufgenommen.

Der Zivilgouverneur von Saragossa erklärte, die verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Sturz des Direktoriums seien eine Lüge. Das Direktorium habe immer noch die große Mehrheit des spanischen Volks hinter sich. Der neugebildete Patriotische Bund werde nicht duden, daß die alten Politiker wieder ans Ruder kommen.

waß, daß der Ausschuß, der das Programm ausarbeitete, mit überwältigender Mehrheit beschloß, dem Klan nicht zu weichen zu gehen und ihn vor allem nicht beim Namen zu nennen. In diesem Augenblick war zum erstenmal die tiefe Spaltung zu erkennen, die durch das amerikanische Volk geht und die es in eine protestantisch-nordisch-weiße Hälfte und eine katholisch-südlich-schwarze Hälfte zerlegt und damit eine Gliederung erzwingt, die der Volkseinheit ein Ende setzt. Diese Religions- und Rassenlinie wird zwar vorläufig noch nicht zu einer politischen Scheidelinie werden, aber in das politische Getriebe ist ein Element eingefügt worden, von dem Amerika sich bis jetzt frei wähnte. Ein Kulturkampf droht.

Hinter der religiös und ethisch gefärbten Bewegung steht noch eine treibende Kraft wirtschaftlicher Natur, die Forderung nach Einengung des amerikanischen Arbeitsmarkts durch Fernhaltung übermäßiger Einwanderung und somit das Streben der eingeseffenen Arbeiterschaft, die Arbeitskraft rar und teuer zu machen.

So laufen gegenwärtig zwei Gedanken- und Gefühlsreihen nebeneinander her, ergänzen und verstärken sich gegenseitig und münden in den einen Strom des Fremdenhasses, der während des Kriegs dann verheerend über alle Uferdämme brach. Japaner, Italiener, Griechen, Armenier, sie alle gefährden heute nach der Behauptung des Au-Klux-Klan nicht nur die Reinheit des amerikanischen Bluts, sondern die Grund- und Stützfelsen der amerikanischen Verfassung, des amerikanischen Lebens und der amerikanischen Kultur. Die Blutsbrüderschaft des Schlachtfelds hat kaum den letzten Kanonendonner überdauert.

Soweit sich dieser „eingeborene Amerikanismus“ nur nach außen zeigte, so lange war er ziemlich ungefährlich. Im Madison Square Garden aber tauchte er innerhalb der eigenen Volkstreifen auf. Auch die Republikaner werden vor die Frage gestellt werden, obgleich sie auf ihrem Konvent in Cleveland den Kopf in den Sand steckten. Schon haben die Regier., die bisher republikanisch wählten, weil sie demokratisch nicht wählen konnten, an Coolidge die Frage gerichtet, und Coolidge ist ausgewichen mit dem Erfolg, daß die Regierstimmen wahrscheinlich diesmal wo anders zu finden sind. Die Juden werden ebenfalls wissen wollen, wo ihre Interessen gewahrt oder gefährdet werden, und das ganze fremde Votum, die Deutschen eingeschlossen, wird ebenfalls erst sehen wollen, bevor es springt, vor den Katholiken gar nicht zu reden. Es wird die verwickelteste Wahl werden, die Amerika je erlebt hat.

## Von der Londoner Konferenz

Herriot fliegt nach Paris

London, 10. August. In der französischen Abordnung sind scharfe Meinungsverschiedenheiten aufgetreten. Kriegsminister Rollet widersetzte sich der Räumung des Ruhrgebiets zu festgesetzter Frist aufs entschiedenste, obgleich ihm entgegengehalten wurde, daß Poincaré selbst den Zweck der Ruhrbesetzung als „Schutz der Ingenieure“ d. h. der wirtschaftlichen Besetzung, angegeben habe und daß deshalb mit der Beendigung der wirtschaftlichen Besetzung die militärische nicht aufrechtzuerhalten sei. General Rollet behauptete, der Zweck der Besetzung liege mit den wirtschaftlichen Maßnahmen in keinem Zusammenhang und sie diene vor allem der militärischen Sicherheit Frankreichs. Mindestens müssen die militärische „Generalinspektion“ in Deutschland durchgeführt und die dortige Ordnungspolizei sowie die bestehenden militärischen Geheimverbände aufgelöst sein, bevor man an die Aufhebung der Besetzung denke. Rollet verlangte ferner, daß 4000 französische Eisenbahner im besetzten Gebiet belassen werden. Herriot machte darauf aufmerksam, daß für die Räumung von Deutschland andere Zugeständnisse, wie ein vorteilhafter Handelsvertrag, zu erreichen seien. Rollet

beharrte auf seinem Standpunkt und drohte zweimal mit seinem Rücktritt. Rollet weigerte sich auch, Herriot bei seinem Gegenbesuch beim Reichskanzler zu begleiten. Die Vermittlungsversuche des Finanzministers Clementel waren erfolglos. Herriot glaubte unter diesen Umständen die Verantwortung nicht mehr allein tragen zu können. Er berannte auf telegraphisch einen Ministerrat beim Präsidenten Doumergue in Paris auf 10 Uhr abends an; er selbst wird mit Clementel und Rollet spätestens abends 9 Uhr, nötigenfalls mit Flugzeug, in Paris eintreffen.

## Ueberraschung in der Konferenz?

Die plötzliche Abreise Herriots hat in Konferenzkreisen die größte Ueberraschung hervorgerufen, um so mehr, als man nicht sicher ist, ob er wieder nach London zurückkehren oder ob er, wie seinerzeit Briand bei der Konferenz von Cannes, gestürzt werden wird.

## Die Pause

Mac Donald ist heute aufs Land gefahren. Er beabsichtigt, am Montag den Rat der Bierzeim wieder einzuberufen. Das auswärtige Amt in Paris hat der Presse mitgeteilt, die Abreise Herriots, Clementels und Rollets habe keine politische Veranlassung. Sie wollten nur nach 25tägiger Abwesenheit Paris wiedersehen. — Und dazu braucht man einen nächsten Ministerrat!

## Die Räumung wird fraglich

London, 10. Aug. Der „Daily Telegraph“ berichtet, Herriot habe in Mac Donald ernstlich bedrungen, daß das Aäliner Gebiet im Januar 1925 (nach Ablauf der dreimonatigen Frist) nicht geräumt werde. Mac Donald habe antwortend, es komme darauf an, ob Deutschland allen seinen Verpflichtungen aus dem Dawesplan nachgekommen sei. „Daily Mail“ schreibt, nach einer langen Besprechung mit Herriot habe Mac Donald zugesagt, daß die britischen Truppen aus Köln nicht zurückgezogen werden sollen, ehe man sich nicht mit Frankreich besprochen habe. Sollte das eine Uebereinstimmung erzielt werden, so soll der Fall einem Ausschuß von Swinburn unter dem Vorsitz eines Amerikaners übergeben werden. — Dieser Schwächling!

Die „Times“ schreibt, die deutsche Forderung, daß eine bestimmte Frist für die Räumung genannt werden müsse, beherrsche jetzt die ganze Konferenz. Es sei klar, daß kein allgemeines Protokoll unterzeichnet werden könne, bevor diese Frage geregelt sei. Herriot sei durch seine Erklärung bei den französischen Wahlen zur Räumung verpflichtet.

## Das würdelose französische Doppelspiel

Paris, 10. August. Die Londoner Vorschläge über die Räumung des Ruhrgebiets hat in den französischen Kreisen einen Sturm entfacht. Marshall Poincaré erklärte einem Vertreter des „Temps“, er würde die Räumung nicht verantworten können. Die Besetzung sei ein wichtiger Bestandteil der Sicherung Frankreichs. Nach dem „Matin“ wird der Oberste Landesverteidigungsrat in Versailles zusammentreten, um gegen die Räumung ohne andere genügende militärische Sicherungen Stellung zu nehmen.

Die ganze Belegenheit der französischen Politik tritt da wie er einmal zutage. 1919 konnten Clemenceau und Konsorten den endgültigen Raub der deutschen Rheinlande auf der Konferenz von Versailles nicht durchsetzen. Man wartete auf eine passende Gelegenheit. Im Januar 1924 ließ Poincaré das Ruhrgebiet besetzen, weil an den ungeheuren Sachlieferungen eine Kleinigkeit fehlte und also eine „Verfestung“ vorlag. Die Besetzung sollte nur „dem Schutz der Ingenieure“ dienen, die die Ablieferung betrieben. Jetzt sollen die „Ingenieure“ nach dem Dawesplan einfernt werden, und nun heißt es einstimmig: Die Besetzung war ja gar nicht wegen der Ingenieure da, sondern wegen der „Sicherheit“ Frankreichs, dieses waffenstarken Frankreichs, das vier schwerbewaffnete Verbündete im Osten auf jeden Wink gegen das entwaffnete Deutschland bereit hat. Das wertlose Doppelspiel mit „Bezahlung“ und „Sicherheit“, das nur den einen Zweck hat, die grenzenlose Herrschsucht und die Eroberungssucht Frankreichs zu verdecken, wird von den Rollet, Hoch usw. im Auftrag Poincarés aufs neue getrieben. Die Londoner Konferenz würde sich verächtlich machen, wenn sie nicht endlich diesem unehrenhaften Treiben, wie Lloyd George sehr treffend sagte, ein Ende machte.

## Die Frage der Kriegsschulden

Die französische Abordnung hat durchgesetzt, daß die Frage der Verbands-Kriegsschulden nun doch in Angriff genommen wird. Finanzminister Clementel übergab dem englischen Schatzkanzler Snowden eine Denkschrift, die, wie verlautet, Mac Donald auf einer besonderen Konferenz in London oder Paris (1) von den verbündeten Ministerpräsidenten und Finanzministern behandeln lassen will. — Auch hierin hat Mac Donald wieder nachgegeben. Die Schuldenfrage ist allerdings auch eine heikle Sache, denn es könnten, um die Regelung zu erzwingen, von gewissen Verbündeten Dinge ausgeplaudert werden, wie die Schulden zustande kamen, was den



Gesamtoberband bezüglich der Schuldlüge in arge Verlegenheit bringen könnte.

Der Rat der Sieben beschloß, daß die Frage der Verbandskriegsjuden durch Sachverständige geprüft und dann auf einer besonderen Konferenz beraten werden solle. Die Konferenz würde nach dem „Petit Journal“ zwischen dem 15. und 20. August in Paris stattfinden.

### Streikdrohung Barthous

Der Vorsitzende der Entschädigungskommission, Barthou, verlangt von der deutschen Abordnung, daß das Protokoll über die Verhandlungen, die ausschließlich zwischen der Kommission und den Deutschen geführt werden, durch die deutsche Abordnung sofort am Freitag unterzeichnet werde. Als die Deutschen dies ablehnten, drohte Barthou mit der Abreise nach Paris. Die deutsche Abordnung erklärte sich darauf zur Unterzeichnung bereit, machte aber den Vorbehalt, daß sie nur rechtskräftig sei, wenn auch die Protokolle der Konferenz unterzeichnet werden.

### Eifrige französische Vorbereitungen für den Handelsvertrag

Paris, 10. August. Der französische Handelsminister Clement hat bereits einen wirtschaftlichen Generalstab zur Vorbereitung des Handelsvertrags mit Deutschland eingerichtet. Unaufhörlich laufen die Nachrichten ein, die auf den im Januar abzuschließenden Vertrag Bezug haben.

## Neue Nachrichten

### Die Zölle im Reichsrat

Berlin, 10. August. Der Reichsrat hat mit 35 gegen 26 Stimmen den aus drei Artikeln bestehenden Gesetzentwurf über die Zölle und die Umsatzsteuer angenommen. Artikel 1 hebt die bei Kriegsbeginn erlassene Verordnung auf, wonach für eine ganze Reihe von lebenswichtigen Nahrungsmitteln und Rohstoffe vorübergehend die Zölle außer Kraft gesetzt werden. Nummern sollen die Zölle zunächst in ihrer autonomen Höhe wieder eingeführt werden. Sodann wird das Gesetz betreffend eine vorübergehende Aufhebung und Herabsetzung von Zöllen vom 19. Juni 1921 verlängert. Die Regierung soll ermächtigt werden zu vorübergehenden Zolländerungen, vornehmlich bei den industriellen Zöllen, wo ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis hierfür vorliegt. — Artikel 2 ermächtigt die Umsatzsteuer von 2% auf 2 Prozent und bringt mehrere Erleichterungen. Die Beherbergungssteuer wird in ihrem höchsten Satz auf den Satz der Steuernverordnung festgesetzt. Ganz aufgehoben wird die Beherbergungssteuer, soweit Private in Frage kommen. Ebenso brauchen Private, die Wände zu Reklamewerben vermieten, keine Reklamesteuer mehr zu entrichten. — Artikel 3 bestimmt, daß der Ermächtigung der Regierung zu Zolländerungen im Fall eines wirtschaftlichen Bedürfnisses sofort mit dem Tag der Verkündung Gesetzeskraft gegeben wird.

Es erregte großes Aufsehen, daß die Vertreter der preussischen Staatsregierung sich scharf gegen die landwirtschaftlichen Schutzzölle aussprachen.

### Zurückziehung französischer Eisenbahner

Essen, 10. August. Auf verschiedenen Bahnhöfen des Ruhrgebiets sind laut „B. Z.“ französische Eisenbahner zurückgezogen worden, was mit der wirtschaftlichen Räumung zusammenhängen dürfte.

### Zur Verfassungsfeier

Stettin, 10. August. Die Gesellschaft „Reichsbanner Schwarz-rot-gold“ veranstaltete auf dem Paradeplatz eine Verfassungsfeier. Eine Gegenveranstaltung des Nationalverbandes deutscher Offiziere, des Stahlhelms und des Jungdeutschen Ordens, wurde vom Regierungspräsidenten verboten.

Weimar, 10. August. Die thüringische Regierung hat die Veranstaltung eines Fackelzugs und militärisches „Weden“ des „Reichsbanners Schwarz-rot-gold“ als über den Rahmen der Verfassungsfeier hinausgehend verboten. Der Landespolizei wurde nicht gestattet, an der als Herausforderung wirkenden Veranstaltung teilzunehmen.

München, 10. August. Die Polizeidirektion hat das Tragen der Kokarde des Reichsbanners Schwarz-rot-gold als aufreizende Herausforderung verboten, wie auch das Tragen anderer derartiger Abzeichen bei allgemeinen festlichen Anlässen verboten worden ist.

### Aktien der Reichsbahn für die Eisenbahnländer

Karlsruhe, 10. August. Der badische Finanzminister teilte im Landtag mit, daß die Einzelstaaten, die seinerzeit ihre Bahnen an das Reich verkauft haben, einen Teil der 13 Milliarden Mark Stammaktien erhalten werden, die bei der Umwandlung der Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft in die Hände des Reichs kommen sollen.

### Der englisch-russische Vertrag unterzeichnet

London, 10. Aug. Der Vertrag mit Moskau ist am Freitag von Mac Donald und Snowden unterzeichnet worden, nicht, wie sonst üblich, vom König. Dessen Unterschrift soll von den Sowjetvertretern nicht gewünscht worden sein. Englische Juristen hielten darüber hinweg, indem sie fanden, daß nach englischem Grundgesetz der Name des Königs in einem Staatsvertrag nur stehen könne, wenn auch der Herrschers oder Staatsoberhauptes des andern Staats im Vertrag stehe. In Sowjetrußland könne aber keine bestimmte Persönlichkeit als Staatsoberhaupt angesehen werden, die Sowjetunion sei überhaupt keine juristische Persönlichkeit. — Man muß sich nur zu helfen wissen.

### Kommunistenverhaftung in Warschau

Warschau, 10. Aug. Die Polizei verhaftete in der Wohnung eines Banddirektors 15 Mitglieder des Hauptauschusses der polnischen Kommunistenpartei, als eben der Aufruf zum Generalstreik in Warschau verlesen wurde. Das ganze Archiv des Ausschusses wurde beschlagnahmt.

### Ein australisches Urteil über die Schuldlüge

Sidney, 10. August. Der Professor der europäischen Geschichte an Smith Colledge, Jay, erklärte, die neuen Dokumente der Berliner und Wiener Archive zwingen zu einer Veränderung der Ansicht von Deutschlands Schuld am Krieg. Der Glaube, daß Deutschland den Krieg angezettelt habe sei ein Märchen. Jay betont außerdem die Unrichtigkeit gewisser Kriegsberichte.

## Württemberg

Stuttgart, 10. August. Zeitungsverbot. Die kommunistische „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1924 vom 9. bis 31. August ds. Js. einschließlich verboten worden. Verboten wird auch der Druck und die Zustellung jeder Ersatzzeitung. Das Verbot gründet sich auf einen Artikel „Schafft rote Hilfsorganisationen“, wegen dessen das Blatt am 8. August durch Verfügung des Amtsgerichts beschlagnahmt worden war.

Besuch aus dem Banat. Zu Ehren des Besuchs der Zöglinge der kath. Lehrerbildungsanstalt in Temesvar fand am Mittwoch im St. Vincenzhaus ein Begrüßungsabend statt. Für das Kultusministerium begrüßte Oberregierungsrat Schanz die Gäste, die Stadt Stuttgart entbot ihren Gruß durch Bürgermeister Klein. Der Führer der Banaker, Prof. Alsbach, rühmte, daß der Empfang in Stuttgart alle Erwartungen übertroffen habe. Der Aufenthalt der Gäste dauerte drei Tage.

Berufungseinlegung. Hilfstokomotivführer Abete, der als Hauptschuldiger am Cannstatter Eisenbahnunglück zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Vom Tage. In der Wablingerstraße in Cannstatt stieg ein Lastkraftwagen mit einem Einspänner zusammen. Das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es kurz darauf verendete. — In der Gaisburgerstraße betrat ein Anstreicher unvorsichtiger Weise ein Glasdach. Er brach durch und stürzte 6 Meter tief ab, wobei er sich erhebliche innere Verletzungen zuzog. — Der Polizeibericht meldet eine Anzahl der üblichen Tagesunfälle durch Fahrräder usw.

### Aus dem Lande

Mergenthal, 10. Aug. Verunglückt. Beim Beladen eines Koggenwagens verunglückte der ledige Landwirt Leonhard Hain in Adolfsheim dadurch, daß der Wiesbaum brach. Hain wurde zu Boden geschleudert und brach die Halswirbelsäule.

Creglingen, 9. Aug. Unfall mit dem Jagdgewehr. Posthalter Dreher wollte sein Jagdgewehr aus der Wohnung holen, um Raubvögel zu schießen. Dabei glitt er auf der Treppe aus und der Schrotkugeln ging ihm in den

Leib. Der Verunglückte starb während der Ueberführung in die Klinik von Würzburg.

Heidenheim, 10. August. Gegenstände in Ostasien. Im Konzerthaus hat der Koreaner Han Jongfeng einen Lichtbildvortrag gehalten über Korea, Land und Leute und Sitten. In demselben kam er eingehend auf den starken Gegensatz zwischen Korea und China einerseits und Japan andererseits zu sprechen und gab einen Einblick in die politischen Verhältnisse Ostasiens. Japan sei ein nimmermüder Tyrann.

Tübingen, 10. Aug. Einbruchversuch. Nachts versuchten zwei junge Burken auf dem Schloß in die Möbelausstellung der Schreinerinnung einzudringen. Wurden aber von der dort aufgestellten Wache an ihrem Vorhaben gehindert. Sie waren am Blühleiter an der Westseite des Schlosses emporgestiegen und hatten es jedenfalls auf das kostbare Porzellan, Kristall und sonstige Wertgegenstände in der Ausstellung abgesehen.

Tübingen, 9. August. Selbstmord. Neben einer Bank vor der Herrenberger Bahnbücke wurde die Schusswaffe noch in der Hand haltend, mit einer Schußwunde in der Schläfe, der Landwirtschaftsstudent Triste aus Sachlen tot aufgefunden. Geld und Wertgegenstände waren noch im Besitz des Toten.

Münchingen, 9. Aug. Brand. In dem Gebäude der früheren Kabbrauerei von Gebrüder Freyer in Vaihingen brach ein Brand aus, dem das Innere des Gebäudes zum Opfer fiel. Die Nachbargebäude konnten gerettet werden. In dem Gebäude befanden sich unten eine Wäscherei und oben ein größerer Trockenraum für Flachs u. a.

Sulz, 10. Aug. Unrichtige Meldung. Die Nachricht von der Gottesdienststörung in Dürrenmetzsteden ist unbegründet. Es scheint eine Verwechslung vorzuliegen.

Schwendi, 9. August. Geldmörder. Der kaum 17 Jahre alte Karl Riedmann von hier, der bei dem hiesigen Postamt die Landpost nach Großschafhausen und Büßmannshausen zu besorgen hatte, wurde wegen Unterschlagung von wichtigen Briefen und Amtsgeldern festgenommen.

Vom Bodensee, 10. Aug. Unwetter. Der furchtbare Sturm am Donnerstagabend hat, wie sich nun übersehen läßt, auf weite Strecken schweren Schaden angerichtet. Das Obst liegt größtenteils unreif am Boden, viele Obstbäume sind enturzelt, die Hopfenanlagen umgelegt; nach vorläufiger Schätzung sollen neun Zehntel des Hopfens verloren sein. Im Park des Schlosses Montfort wurden prächtige alte Bäume ausgerissen. In der Bahnhofstraße in Langenargen stürzte eine entwurzelte Pappel auf ein Haus, das schwer beschädigt wurde.

Heilbronn, 8. August. Schiffsuntergang. Am Neckarfulmer Knie ist ein mit Salz beladenes Neckarschiff an die Betonstütze gedrückt worden, wurde leck und sank in kurzer Zeit.

Großingensheim, Ost. Ludwigsburg, 8. August. Brand. Gestern nachmittag brach in der Scheuer des Gastwirts zur „Rose“, Karl Behner, Feuer aus. Die Scheuer ist mitfast den darin befindlichen Erntevorräten vollständig ausgebrannt. Auch der an die Scheuer angebaute Wirtschaftsraum und die im gleichen Bau befindliche Kragensfabrik von Hugo Behner sind zerstört. Von Mobiliar und Vorräten konnte nur wenig gerettet werden. Eine Wifrau, die ihre Ernte in der Scheuer untergebracht hatte, erleidet gleichfalls großen Schaden. Die Entstehursursache ist noch unbekannt. Vor etwa 15 Jahren ist das gesamte Anwesen, Wirtschaft, Wohnhaus und Scheuer, abgebrannt.

Comersheim, Ost. Maulbronn, 8. August. Vom Blitze erschlagen. Der 20jährige Sohn Gustav der Witwe Georg Schäfer hier wurde auf der Minger Höhe, auf dem Garbenwagen stehend, vom Blitze getroffen und war sofort tot, während seine Schwester neben dem Wagen bewußlos wurde, sich aber bald wieder erholt. Der Wagen samt Getreide verbrannte.

Friedrichshafen, 8. August. Sturm. Ein schwerer Gewittersturm hat erheblichen Schaden angerichtet. Im Pausenstift fiel ein 100jähriger Baum um. Die Wellen des Sees schlugen über die Hafenanlagen hinaus und bis zum ersten Stockwerk des neuen Postgebäudes empor. In Langenargen wurde der dort als Pensionär ansässige 40 Jahre alte Major Hummel mit einem 12jährigen Mädchen vom Sturm überrascht und von den Wellen verschlungen. Der Sohn des Majors konnte sich noch ans Land retten.

## Tilo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Riese

(Nachdruck verboten.)

Es gab Umeinkelt unter den Holsten, und eiliche Herren ließen sich von Margarete einfinden, traten in ihre Dienste und fanden es richtiger, einer mächtigen Königin als einer schwankenden Herzogin zu dienen, die oft nicht wußte, was sie tun sollte. Aber etwas gab es, das den Holsten in Fleisch und Blut übergegangen war. Das war das Deutschtum. Sie waren echte Deutsche, sprachen niederdeutsch und lachten über das zierliche Gequassel der Dänen. Und es war die deutsche Sprache, die sich siegreich in allen Städten des Holstenlandes, bis zur Königsau, behauptete und von der niemand, der in ihr geboren war, abließ.

Der junge Herzog Heinrich lebte mit vierzehn Jahren aus dem Dänenreich zurück und bogab sich zuerst nach Schleswig und auf die Burg Gottorp. Er hatte die Dänen. Margarete hatte ihn oft gelehrt, ihn aber auch oft mit einiger Berachtung behandelt, und König Erich, ihr Großneffe und von ihr verzogen, folgte ihrem Beispiel. Heinrich brauchte Geld, als er in Schleswig die Regierung antreten wollte. Daher gab er Hensburg her, um nach einem Jahr zu erfahren, daß er betrogen war. Wie er die Königin haßte, so haßten andere Holsten sie auch. Was wollte sie überhaupt? Hatte sie nicht drei Königreiche unter ihre Hand gebracht? Kannte man sie nicht die Semiramis des Nordens, die mächtigste Fürstin weit und breit? Was wollte sie noch mit dem Holstenland? Die Antwort war leicht zu finden. Das Holstenland war reich an Wäldern und Weiden, hatte fruchtbaren Boden und eine fleißige Bevölkerung. Es grenzte an die Elbe, die mächtigen Hansestädte Hamburg und Lübeck lagen hart an seinen Grenzen. Wer das Holstenland hatte, der hatte auch Hamburg und Lübeck.

Macht haben sie niemals zufrieden. Was ging die Dänenfürstin das ein? So stolze Geschlecht der Schmenburger an? Der eiserne Heinrich, Gerhard der Große, beide waren vorübergegangen. Gerhard den Großen hatten die Dänen ermordet. Fürstengeschlechter vergingen. Was nun noch da war von den Schmenburgern, durfte ins Kloster gehen und um die Seelen der Abgestorbenen beten. Baldemar Aterdags Tochter stellte sich an ihre Stelle.

So äußerte sich die Königin ihrem Hofgesinde gegenüber, und ihre Worte wanderten durch das Holstenland. Nicht allein die Ritter hörten sie, auch die Freien, die auf eigenem Besitz in Dörfern und an den Küsten wohnten. Ein tiefer Grimm ging durch die Bevölkerung. Man wußte, was die Regierung der Dänen bedeutete. Ewig

Steuern und immer neue Lasten. Margarete hatte viele Soldner aus aller Herren Länder. Seitdem Erich von Pommern König unter ihr war, brachte er ihr Polacken. Grausame verschlagene Menschen, die nicht allein plünderten und tötschlügen, sondern grausam quälten. In Städten und Dörfern wußte man davon zu berichten. Doch die Holsten belamen auch Verflärungen. Mancher süd-deutsche Ritter, der gerade nichts zu tun hatte und gern einen Kampf mitmachte, zog gen Norden, um gegen die Dänen zu kämpfen. Er brachte meistens kein Fährlein mit, und so vermochten die Holsten den Dänen manche Schlappe beizubringen.

Pater Egbert war so in seine Gedanken vertieft, daß er kaum merkte, wie Ritter Tinen noch immer neben ihm saß und schwatzte. Er hatte auch einige Häfer heißen Weines geteilt und eins gleich aufgestochen und probiert. Der König merkte wohl den Weingeschmack, achzte aber nicht darauf. Er hatte an anderes zu denken, als an den Ritter, dessen Frau Geliebte ihn geliebt hatte, damit er's nicht mit der Kirche verdirbe. Außerdem war Egbert ihr leiblicher Vater, mit dem sie manch Ringelschelm mitgemacht hatte. Demola, als man noch jung und vergnügt war.

Jetzt dachte der Tinen die Waslichte dem Prior in die Hand und entfernte sich eilig. Wenn der fromme Mann nichts vom Jahn sagte, wollte er ihn gewiß nicht daran erinnern.

Pater Egbert ließ ihn gleichmütig ziehen. Halb gedankenlos horchte er auf das Schwatzen der Stars und das leise Rauschen der Bäume. So hatten auch die Stars im Burghof zu Neudburg gelärmt, als er zuletzt vor Herzog Gerhard stand, damals, kurz vor der Schlacht von Hemmingstedt. Pater Egbert war länger als der Herzog, aber sie konnten sich lange und Gerhard sagte ihm manches, was er sonst nicht sagte. Hätte er gelebt, würde der König wohl an seinen Hof gekommen sein. Nun war er schon Jahre tot, und die Regierung lag in schwankenden Händen. Aber der von Krummendiek und der Reventlow nahmen Rat an von Egbert und fragten ihn oft. Wußten sie doch, daß er nichts für sich wollte und nur aus Holstenland dachte.

Und weil er in der Stille wirkte, das Land kannte und viele Leute, ließen sie ihn tun, was er für gut hielt.

Hinnek Bronds hätte lag zwischen Bulshwerk und Bäumen. Hell schien die Sonne auf das Schilddach und auf einen jungen Mann, der vor der offenen Tür stand, seine Glieder bewegte und sie langsam streckte.

„Alle Glieder sind bell!“ sagte er in polnischer Sprache zu einem

jungen Mädchen, das neben ihm stand. „Ein paar Tage werde ich noch nicht gehen können und der Schädel brummt.“

Dabei zeigte er auf einen blutigen Riß an der Seite seines Kopfes.

„Der verfluchte Sturm! Wenn ich verflissen wäre!“

„Da wäre Margarete wohl traurig gemorden!“

Das Mädchen griff in ihre gelben Haare, die schwer von Nässe über ihren Nacken fielen. Dann zeigte sie ihr Kleid, das eigenlich nur noch Lumpen war.

König Erich betrachtete sie gleichgültig.

„Du mußt nicht klagen. Hast Glück gehabt. Kannst dich auch freuen, daß ich noch lebe. Margarete würde dich gleich nach Pommernland zurückgeschickt haben, wäre ich ertrunken. Unser armer Giesele tut mir leid. Das Weib, das hier ist, will ihn ja ins Kloster bringen. Schade, daß du nicht das Weib brauchst und daß Giesele mit mir reisen kann. Dich kann ich entbehren, ihn nicht!“

„Du bist freundlich wie immer, Erich!“ erwiderte Alheid von Pommern, und der junge Mann, der König von Norwegen hieß und ein Großneffe der Königin war, lachte. Er war groß gewachsen, hatte ein regelmäßiges Gesicht und dunkle, falsche Augen.

„Sei nicht beleidigt, Base. Ich hab dich gleich nicht mitnehmen wollen. Weiterook bringt Unglück auf der See. Aber Ruhe Margarete bejahl, und ich muß gehorchen. Dein Kommernensich ist erloschen; mir tut's nicht leid, ich kann sie entbehren, aber du hast nun niemanden, den du schlägen und drangsalleren kannst!“

„Ich schlug sie nicht oft!“ erwiderte Alheid. „Und ich habe ihr gemeint, weil sie tot ist. Die Königin muß mir wieder ein solches Mensch geben, da ich nicht allein mit meinen Kleidern fertig werden kann.“

„Sprich nicht von deinen Kleidern!“ zürnte der König. „Sie gehn mich nichts an. Denke darüber nach, wie ich diese verwilligte Sasel wieder verlassen kann. Doch auch der Sturm kommen muß!“

„Und daß ihr alle betrunknen waret!“ höhnte Alheid.

Erich sagte sie an die Haare. „Nimm dich in acht! Mergerst du mich, werde ich dir dies gelbe Gespinnst um den Hals wickeln, daß dir die Luft ausgeht!“

„Oho!“ Alheid machte sich schnell los, und als der König nach ihr griff, taumelte er und mußte sich an der Tür festhalten.

„Siehst du wohl?“ Seine Base lachte. „Du bist noch schwach und kannst mich noch nicht erdroffeln. Du darfst es auch nicht — Margarete würde böse werden. Wähle sie mich doch an Ihren Hof kommen, um mir einen vornehmen Ehegemahl zu geben.“

(Fortsetzung folgt.)

## Baden

Durlach, 8. Aug. Durch Umfallen eines Erntewagens sind gestern in Wöllingen drei Personen, ein Mann und zwei Frauen verunglückt, die erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.

Mannheim, 8. August. Ein Unwetter von einer Stärke, wie man sich seit langen Jahren nicht erinnert, zog gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr über Mannheim. Nach einem schwülen Tag entlud sich ein Gewitter, von heftigem Sturm begleitet, der in der Stadt und in der Umgegend großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt oder abgebrochen, Fensterscheiben zertrümmert und Dächer abgedeckt. Der Zirkus Busch konnte nicht spielen, da das Publikum flüchtete. Das Dach der neuen Güterhalle d. s. Neckarbahnhofs wurde abgedeckt. Am Rhein-Kai wurde ein schwerer Kran aus dem Geleise geworfen. Die Berufsfeuerwehr wurde achtmal gerufen, um Verkehrsstörungen zu beseitigen.

Das Unwetter hat auch in der bayerischen Pfalz schwer gehaust.

Am Dienstag früh ist in Obermoschel der beste Pfälzer Mundart-Dichter Richard Müller nach kurzer Krankheit verstorben. Der Verstorbene erreichte ein Alter von kaum 63 Jahren.

Heidelberg, 5. August. Amlich wird die Ernennung des a. o. Prof. Dr. August Kopp in Heidelberg zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin bestätigt. Ihm wurde der Lehrstuhl der theoretischen Astronomie übertragen. — Stadtrat Dr. Alfred Leonhardt hat aus beruflichen Gründen sein Amt als Stadtrat niedergelegt. Ueber die Person seines Nachfolgers ist noch nichts bekannt. Dr. Leonhardt gehört dem Stadtrat seit Juli 1919 an.

Am 25. August soll die Hebung der Wiebinger Eisenbahnbrücke erfolgen. Im Zusammenhang hiermit steht auch die Erhöhung der Landstraße an der Brücke. Die Höherführung des Bauwerks wird 10 bis 12 Tage in Anspruch nehmen. Die Brücke wird um 2.40 Meter gehoben werden.

Heiligkreuzsteinach b. Heidelberg, 7. August. Ein Kraftwagen der Benzwerke in Mannheim, der auf einer Probefahrt begriffen war, begegnete auf der Eiterbacher Landstraße dem auf seinem Fahrrad schnell abwärts fahrenden, in den 50er Jahren stehenden Bäcker Imhoff aus Wiberach. Der schwerhörige Imhoff hatte anscheinend das Signal des Kraftwagens überhört und den Wagen an der Wegbiegung auch nicht rechtzeitig gesehen. So fuhr er mit großer Schnel-

Weinheim, 8. Aug. Der 12jährige Quintaner Robert Bauer, der sich kürzlich wegen einer Schultüte eine Kugel in den Kopf schoß, befindet sich auf dem Wege der Besserung doch ist zu befürchten, daß er gelähmt bleibt.

Rastatt, 8. Aug. Der verheiratete Bahnarbeiter Leo Schulz, Vater von vier Kindern, wurde auf der Strecke Haueneberstein-Baden Dos von einem Güterzug überfahren und sofort getötet.

Forbach (Wurgtal), 8. August. Am Mittwoch nachmittag 12.17 Uhr fuhr der Güterzug mit Personenbeförderung von Forbach nach Raumberg. Unterwegs, etwa 3 Kilometer von Forbach entfernt, entgleiste die Lokomotive. Der Verkehr wurde bis 5 Uhr unterbrochen. Es ist nur Materialschaden entstanden.

Schiltach, 9. Aug. Ertrunken. Beim Baden in der Rinzig erkrank das 12jährige Mädchen der Witwe Katharina Heitzelmann.

Oberweier, bei Eßlingen, 8. August. Nach achtjähriger russischer Gefangenschaft konnte der Landwirtssohn Karl Stroch in die Heimat zurückkehren. Er wurde von der ganzen Gemeinde ehrenvoll empfangen.

Eßlingen, 8. Aug. Der 50 Jahre alte Fabrikarbeiter Ochs von Sulzbach, bei der Spinnerei und Weberei Eßlingen beschäftigt, kam unter eine aus der Angel fallende schwere Tür zu liegen, wodurch er schwere innere Verletzungen davontrug, die eine vollständige Lähmung des Körpers zur Folge hatten. — Auf der Landstraße Mörsh-Dürmersheim hatten in einer der letzten Nächte unbekannte Täter einen ca. 30 Zentimeter starken Baum quer über die Straße gelegt. Das hatte zur Folge, daß ein hiesiger Motorfahrer mit einem Begleiter auf den Baumstamm aufkam, vom Rad geworfen wurde und sich nicht unerheblich verletzte. Der Begleiter kam mit dem Schrecken davon.

Stodach, 8. August. Der Landwirt Emil Fuchs II wollte, da die Pferde nicht anhielten, vom Wagen herabspringen, wobei er so unglücklich stürzte, daß er unter den Wagen geriet und die Räder dem 63jährigen Mann über den Brustkorb gingen. Er starb im Laufe des Nachmittags.

Neustadt a. d. S., 8. Aug. Am Dienstag abend wurde der Monteur Wilhelm Flüge von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Mannheim, als er mit der Instandsetzung des Oeschalters für die Hochspannung einer Neustädter Firma beschäftigt war, durch den elektrischen Strom getötet. Flüge steht im 32. Lebensjahre.

Pforzheim, 9. August. Pforzheimer Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof. Der Ferienstrafen des Reichsgerichts verhandelte gegen zwei Mitglieder der Kommunistischen Partei, den Maschinenkloster Wilt. Dranz und die Arbeiterin Luise Fischer aus Pforzheim. Die Anklage lautete auf Hochverrat. Die beiden Angeklagten hatten einen Kampfpflan ausgearbeitet, der auf einen gewaltsamen Sturz der Regierung und Beseitigung der Weimarer Verfassung abzielte. Das Urteil lautete für Dranz und Frau Fischer übereinstimmend auf drei Jahre Gefängnis und 200 Goldmark Geldbuße.

Buchen, 10. August. Das Amtsgericht Buchen verurteilte die Frau Anna Bachert aus Hettlingen wegen Milchfälschung zu einem Monat Gefängnis und 500 Goldmark Geldstrafe.

Hausen vor Wald, 10. August. Die 19jährige Tochter des Landwirts und Jagdaufsehers Merz in Döggingen sollte am Mittwoch abend mit einem anderen Mädchen Beeren nach dem Bahnhof Achdorf bringen. Sie schlugen einen abkürzenden Feldweg ein, der infolge der letzten Regentage aufgeschwemmt war. Während das eine Mädchen von ihrem Rad abstieg, fuhr die Merz weiter und wurde dabei mit einer Eisen Wucht gegen eine Mauer geworfen, daß sie auf der Stelle tot war.

Appenweiler, 10. August. Die Gendarmerie hatte zwei junge Burken von auswärts, die mit Bahnsteigkarten von Frankfurt nach Basel fahren wollten und im Kapriel des letzten Wagens saßen, zu ihrer großen Ueberraschung aus dem Wagen heraus. Beide werden von den Gerichtsbehörden steifbriestlich verfolgt. Sie sitzen jetzt im Gefängnis.

Rippenheim, bei Laub, 10. August. Der 52 Jahre alte

Bierbrauer Wilhelm Schwörer starb innerhalb 24 Stunden nach dem Genuß von Wurst an Blutvergiftung. Der Rest der Wurst wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Schwörer hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Am Hohenzollern, 9. August. Bestkwechsel. Das Schwefelbad Sebastiansweller soll demnächst an die Kaiser Missionsgesellschaft übergehen, die ihr Hauptaugenmerk auf die umfangreiche Landwirtschaft des derzeitigen Bades richtet. Das Bad war vor einigen Jahren von Robert Bofsch angekauft worden.

## Badischer Landtag

Karlsruhe, 9. August. Der Landtag besprach gestern den Haushalt des Finanzministeriums Abg. Gebhardt (Vödd.) warnt vor einer Ueberpannung der Steuern. Abg. Rüdert (Soz.) bemerkt, die Bedenken seiner Parteifreunde gegen die absolute Steuerhöhe des Reichs seien durch die Beratung des Gebäudebesondersteuergesetzes stark vermehrt worden. Abg. Freudenberg (Dem.): Man werde die Sorge nicht los, daß die Sparmaßnahmen der Regierung noch nicht ausreichen werden, um die Finanzlage zu meistern. Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Deutschnat.) findet es absonderlich, daß immer wieder die Aufforderung an seine Partei gerichtet werde, „Arbeit“ zu leisten, für die andere verantwortlich seien. Auf die moralische Eroberung im Ausland sei begründet, wenn die Londoner Konferenz dazu beitragen werde, das Vertrauen zur Ehrlichkeit der deutschen Nation, insbesondere des deutschen Kaufmanns, wieder herzustellen. Abg. Dr. Matthes (D.Vp.): Man müsse den Weg zur Sparsamkeit der Allen zurückfinden. Er schlage die einjährige Budgetperiode vor, um die Möglichkeit zu schaffen, die Belastung der Wirtschaft für die Zeit des Uebergangs von schwerster Inflation zur Stabilisierung möglichst leicht zu gestalten. Viele Ausgaben hätten vermieden werden können, wenn man zum richtigen Zeitpunkt mit richtigen Sparmaßnahmen eingegriffen hätte. Abg. Marum (Soz.) berichtet über den Entwurf des Finanzgesetzes mit dem Haushaltsausgleich vorgeschlagenen Änderungen. Es kommt zu einer lebhaften polemischen Auseinandersetzung mit dem Landbund über die Gebäudebesondersteuer.

## lokales.

Wildbad, 11. August 1924.

Militärkonzerte. Heute Montag nachmittag konzertiert in den Theater-Anlagen von 3½—4½ und von 5—6 die Kapelle des Ausbildungs-Bataillons des Reichswehr-Regiments Nr. 13 von Gmünd unter Obermusikmeister Schmidt. Eintrittspreis 50 J.

Bom Tanzturnier. Am Samstag abend fand im Kurfaal ein Tanzturnier statt, zu dem alle nichtberufsmäßigen Freunde der Tanzkunst als Bewerber zugelassen waren. Es war mit Ungebuld erwartet worden, denn die Reizung zur Tanzkunst ist ja in der gegenwärtigen Zeit bei allen Alterslagen ungewöhnlich lebhaft ausgeprochen. Es waren denn auch Saal und Gallerie bis zum letzten Platz dicht gefüllt. Das Amt als Preisrichter hatten übernommen die Herren Allegri, Hofballetmeister a. D. aus Baden-Baden, Herr Redakteur Philippere, Herr Oberspielleiter B. Billmann aus Saarbrücken, den Wildbader Kreisen als früheres Mitglied des Kurtheaters wohlbekannt, und der hochgeschätzte Direktor unserer Kurkapelle, Herr P. Franz. Das Schiedsgericht hatte die Aufgabe, bei den Tanzleistungen gleichmäßig Gesamteindruck, Rhythmus, Stil und Technik in der Bewertung zu berücksichtigen. Nach einigen allgemeinen Tänzen rief der Turnierleiter, Herr Tanzmeister Rolph Singer, die bewerbenden Paare in den Ring. Zunächst wurde ihnen allen die Aufgabe gestellt, die Tänze One-step, Foxtrot und Boston auszuführen; hierauf hatten die für die engere Bewerbung würdig erkannten Paare sich noch in Tango und Samba zu messen. Darauf war das Turnier zu Ende und der Turnierleiter verkündete das Ergebnis. Mit dem 1. Preis wurde das Paar Herr Deeg aus Karlsruhe mit Frä. Märta Crowwall aus Malmö (Schweden) ausgezeichnet; der 2. Preis wurde Herrn Freyberg aus Leipzig mit Frä. Breta Crowwall, der Schwester der obigen, zugeteilt; den 3. Preis bekam Herr Reiß aus Heilbronn mit Frä. Finkelschein aus Karlsruhe; der 4. Preis wurde Herrn Greiner, ebenfalls aus Heilbronn, mit Frä. Röhmer aus Pforzheim, überreicht. Die Preise, Erzeugnisse der Silberwarenindustrie von Gmünd, hatte die staatliche Badverwaltung gestiftet. Das wohlgelungene Fest zog sich in bester Stimmung und mit unbezwingbarer Tanzlust bis in die Morgenstunden hin.

Enschädigungen der Reichspost. Der Reichsrat hat einen Gesetzentwurf angenommen, nach dem für verlorene oder beschädigte Postpakete 3 Mark, für eingeschriebene Sendungen 40 J je Pfund Schadenersatz durch die Post bezahlt werden.

Fristsverlängerung. Die Frist zur Einreichung der Goldbilanzen und Inventare an die Finanzämter ist vom Reichsfinanzministerium bis 30. September ds. Js. verlängert worden.

## Allerlei

Geburtentückgang in Bayern. Das Bayerische Statistische Landesamt teilt mit, daß im Jahre 1923 ein weiterer Rückgang der Geburten zu verzeichnen war. In diesem Jahr waren 177 886 Geburten zu verzeichnen gegenüber 187 706 im Jahre 1922 und 20 707 i. S. 1904.

Der Hungerbrunnen. Neuerdings hat der Gumberbrunnen im Rühbergwäldchen bei Mählsbegglingen (Bezirksamt Röhlingen), auf dessen Hervorbrechen in den Jahren 1816, 1848 und 1897 immer ein Hungerjahr folgte, zu sprudeln begonnen. Die Nachricht lockte viele Schaustüftige, auch aus geologischen Kreisen, herbei, die alle den schwer auffindbaren Brunnen besichtigen wollten. Ein Münchner Geologe, der die Quelle untersuchte, stellte fest, daß es sich tatsächlich um senkrecht aus der Erde aufsteigendes gutes Quellwasser und nicht etwa aus dem Rühberg strömendes Grundwasser handle. Auf der Oberfläche bilden sich von Zeit zu Zeit Gasblasen. Gegenwärtig läuft der Brunnen so stark, daß er wohl für ein Städtchen genügend Trinkwasser liefern würde. Noch

stärker lief der Brunnen im Jahr 1816, wo er nach einer alten Nachricht imstande gewesen wäre, ein Mühlrad zu drehen. Das Hungerjahr 1816 ist auch schlimm genug ausgefallen, denn nach der Pfarrchronik kostete damals ein Scheffel Korn 90, Roggen 44 und Gerste 40 Gulden.

Major Janni, der argentinische Weltflieger, ist in Kattulla eingetroffen.

Aufwertung von Spareinlagen. Der Rat und die Stadtverordneten-Versammlung in Dönitz (Mecklenburg-Schwerin) wollen die Spareinlagen der Stadtparkasse bis zum 31. Dez. 1918 zum vollen Goldwert, vom 1. Januar 1919 ab nach der Kaufkraft im Inland aufwerten. Eine Rückzahlung kann jedoch erst am 1. Januar 1928 verlangt werden.

Ruhr. In Vorpomern und an der mecklenburgisch-pommerschen Grenze sind laut B. Lokanz, viele Personen, besonders auf dem Lande, an Ruhr erkrankt. Bisher sind vier Kranke gestorben.

ep. Kirchliche Auswandererfürsorge. Da nach zuverlässigen Nachrichten in der zweiten Hälfte des Jahres für Württemberg mit einer sehr hohen Zahl von Auswanderern zu rechnen ist, legt der Evang. Oberkirchenrat in seinem Amtsblatt es den Pfarrern nahe, die Auswanderungslustigen dringend auf das Bedürfnis sachkundiger Beratung hinzuweisen, wie sie namentlich durch das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart erteilt wird. Komme es zur Auswanderung, so sollen die Auswanderer nicht ohne kirchliche Abschiedsfeier ziehen. Dazu könne ihnen entweder das heimatische Gesangbuch oder sonst ein Andachtsbuch mit Widmung in die Hand gelegt werden, oder auch das vom Evang. Volksbund unter dem Titel „Der Heimat treu!“ herausgegebene Büchlein, worin den Auswanderern von sachkundiger Seite eine Fülle von wertvollen Auskünften, Ratsschlagen und Adressen dargeboten und auch die kirchlichen Verhältnisse mitberücksichtigt seien. Ferner sollen die Pfarrer die Verbindung der Auswanderer mit den deutschen Missionen herbeiführen, ihren künftigen kirchlichen Anschluß in Betracht ziehen und sie durch Nachsendung der Gemeindeblätter und brieflichen Verkehr in Fühlung mit der Heimat erhalten. Der Zusammenhang mit der heimatischen Glaubensgemeinschaft sei nach alter Erfahrung zugleich der beste Schutz gegen rasches Aufgehen der Auswanderer in fremdem Volkstum.

Prüfung. Auf Grund der im Juli d. J. abgehaltenen Prüfungen an den Lehrerbildungsanstalten in Backnang, Heilbronn, Ragold und an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Marzgröningen sind 98 Lehramtsbewerber und 27 Behramtsbewerberinnen zur unständigen Verwendung im Volksschuldienst für befähigt erklärt worden.

Wien bewirbt sich um das Sängerbundfest. Im Jahr 1928 wird sich zum 100. Mal der Todestag des Großmeisters des Deutschen Liedes, Franz Schubert, jähren. Der Vorstand des Wiener Männergesangvereins hat den Antrag beim Ostmärkischen Sängerbund eingebracht, daß das 10. Deutsche Sängerbundfest im Jahre 1928 in Wien abgehalten werde. Die Wiener Stadtverwaltung hat dem Wiener Männergesangverein bereits ihre weitestgehende Förderung auch in geldlicher Hinsicht bei der Durchführung der geplanten nachvollkommen Rundgebung zugesagt. Bei dem in diesem Monat in Hannover stattfindenden Sängertag wird dieser Antrag des Wiener Männergesangvereins vorliegen.

Die Arbeit der deutschen Mission. Nach dem Jahrbuch von 1924 der ver. deutschen Missionstiftungen stehen unter unmittelbarer Verwaltung deutscher Missionsgesellschaften 36 Arbeitsfelder mit 352 Missionsstationen, 513 europäischen Missionaren (einschl. der weiblichen Berufssträfte) und rund 583 000 Heidenchristen. Von den früher unter deutscher Leitung stehenden 34 Arbeitsfeldern, deren Versorgung außerdeutsche Missionsgesellschaften übernommen haben und die 306 Missionsstationen mit 231 000 Heidenchristen umfassen, werden nach der nunmehr erfolgten Wiederaufnahme der deutschen Missionsgesellschaften in den britischen Dominions viele in hoffentlich absehbarer Zeit wieder unter die deutsche Leitung zurückkehren.

Der Deutsche Weinverband hat beschlossen, für Binger, Gutsoverwaller und Kellermeister alljährlich eine Studienreise in ein anderes deutsches Weinbaugebiet abzuhalten, um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, Fortschritte im Weinbau und Kellerwirtschaft in den verschiedenen Gegenden kennen zu lernen und Anregungen für ihre eigenen Betriebe zu erhalten. Die erste derartige Studienreise findet in den Tagen vom 25. bis 28. August ds. Js. in das Rheingauer Weinbaugebiet statt.

Gegen die Weinpanfscherei. Eine große Bingerortsammlung in Neustadt a. Haardt verlangte scharfe Gesetzmäßigkeiten gegen immer mehr und sich greifende Weinpanfscherei. Es wurde beschlossen, keine ungefilterten Weine mehr zu verkaufen, da gerade diese Heße besonders zur Panfscherei verwendet werde.

Die teuerste Stadt im Reich ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts im Monat Juli die Stadt Stuttgart gewesen. Dann folgen Frankfurt a. M., Mannheim, Chemnitz, Königsberg i. Pr., Karlsruhe, Straubing, Friedrichshafen, Haagen i. W., Leipzig, Solingen, Sebnitz, Kuerbach, Augsburg, Zweibrücken, München, Köln, Weimar, Darmstadt, Göttingen, Dortmund, Gera, Bremen, Heilbronn.

Eisenbahnunglück. Vor dem Bahnhof in Barchau fuhr infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf eine Lokomotive. Beide Maschinen sowie mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert, 59 Personen getötet oder schwer verletzt, viele sind leichter verletzt.

Londoner Verkehrsunfälle. Im Lauf des zweiten Vierteljahres haben sich auf den Londoner Straßen 22 900 Unfälle ereignet. 209 Personen wurden getötet, u. a. fanden durch Omnibusse 38, durch Straßenbahnen 6, durch Privatautos 53, durch Motorräder 21, durch Lastkraftwagen 58 und durch Pferdebespannen 14 Personen den Tod.

Hitze in Newyork. Am 8. August hatte Newyork den heißesten Tag seit sechs Jahren. Der Wärmemesser stieg auf 100 Grad Fahrenheit im Schatten. Tausende verbrachten die Nacht im Freien. Verschiedene tödliche Hitzschläge sind zu verzeichnen.

Ueberschwemmung. Im Molabar-Bezirk (Madras, Indien) sind bei einem Hochwasser 100 Menschen ertrunken. 30 000 Häuser bzw. Hütten der Eingeborenen sollen fortgeschwemmt worden sein.

Im Norden der Insel Formosa (Ostasien) haben starke Ueberschwemmungen stattgefunden. 2000 Häuser sind zerstört und zahlreiche Personen werden vermisst.

Räuber in Mexiko. Eine Bande von 30 Eingeborenen (Indianer) überfiel eine Hacienda (Landgut) im Staat Yucatan. Alle 17 Bewohner wurden ermordet und das Gut verwüstet.

**Saatensland im Deutschen Reich zu Anfang August 1924**

Der Stand der Winterhalmsfrüchte wird im allgemeinen als mittel beurteilt. Die Beurteilung von Winterweizen ist durchschnittlich etwas besser als von Winterroggen. Das Sommergetreide zeigt überwiegend eine befriedigende Entwicklung. Fast allgemein wird aber über starke Verunkrautung geklagt. Für die Hackfrüchte waren die reichlichen Niederschläge der letzten Wochen von günstigem Einfluß. Die Gärten und Pflanzen haben sich kräftig entwickelt und zeigen allgemein ein frisches und gesundes Aussehen. Bei einigen Karoffelarten macht sich allerdings die Kraulekrautkrankheit bemerkbar, stellenweise findet sich auch Schwarzbeinigkeit. Die Heuernte ist zumeist im ersten Schnitt beendet und gut geborgen worden. Ihr Ertrag war der Menge nach reichlich, der Beschaffenheit nach im allgemeinen befriedigend. Der Nachwuchs von Ase und Grummet wird verschieden beurteilt. Für trockene Wiesen werden die Aussichten als gut bezeichnet. Unter Zugrundelegung der Begutachtungsnotizen 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich unter mittel, ergibt sich im Reichsdurchschnitt für Winterweizen 2,9 (im Barmonat 2,9), Winterhafer 2,7 (2,7), Winterroggen 3,2 (3,1), Wintergerste 3,0 (3,0), Sommerweizen 2,9 (2,9), Sommerroggen 2,9 (2,9), Sommergerste 2,7 (2,6), Hafer 2,7 (2,7), Karoffeln 2,7 (2,7), Zuckerrüben 2,7 (2,8), Runkelrüben 2,6 (2,8), Ase 2,8 (2,6), Luzerne 2,8 (2,6), Bewässerungswiesen 2,2 (2,2), andere Wiesen 2,6 (2,4).

**Beschlagnahmter Dampfer.** Die englische Hafenpolizei in Singapur (hinterindische Halbinsel Malakka) hat einen Dampfer der Sinesengesellschaft beschlagnahmt, weil er angeblich eine Waffenladung für China an Bord hatte.

**Ukrainisches Naturschutzgebiet.** Bei der Stadt Kanew, dem Geburtsort des ukrainischen Nationaldichters Taras Schewtschenko, wird ein unter staatlicher Aufsicht stehender Naturpark im Umfang von 2190 Hektar eingerichtet. Dieser Park soll in erster Linie der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Pflanzen- und Tierkunde dienen.

**Stahlhäuser.** Das englische Gesundheitsministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Plan, in großem Maßstab Häuser zu bauen, die aus Stahlplatten in Holzrahmen hergestellt werden. Der Gedanke solcher Stahlhäuser ist schon verschiedentlich aufgetaucht, und in England auch bereits während des Krieges verwirklicht worden. Das Baumaterial läßt sich rasch in großen Mengen herstellen; die Bauweise ist auch verhältnismäßig billig, aber in der Praxis ergeben sich doch ernste Bedenken. Die Häuser mit Metallwänden sind im Sommer sehr heiß und im Winter kalt, und um sie vor dem Rosten zu schützen, müssen sie häufig angestrichen werden.

**Elefantjagd in Wembley.** In der indischen Abteilung der britischen Reichsausstellung in Wembley bei London brach ein Elefant aus. Er lief durch die Anlagen und beschädigte zahlreiche Aufbauten. Alle Bemühungen, ihn aufzuhalten, scheiterten. Da kam er an einen Fesselballon beim Stadion. Er staute verächtlich das riesige Ding an, das sich da in der Luft hin- und herbewegte. Dann versuchte er den Ballon mit dem Rüssel loszureißen, was ihm aber nicht gelang. Inzwischen war sein indischer Wärter nachgekommen, der dem Elefanten auf indisch gehörig die Meinung sagte. Das Riesentier schenkte alles zu verstehen; es stand wie beschämt und ließ sich ruhig in den Zwinger zurückführen, nachdem der Indianer sich auf seinen Rücken geschwungen hatte.

**Immer der Gleiche.** Der zerstreute Professor, der abends noch einen Vortrag gehalten hat, kommt spät nach Hause. Wie er sein Schlafzimmer betritt, hört er ein Geräusch unter dem Bett. „Ist jemand da unten?“ ruft er laut. „Nein!“ antwortet der Eindringler. „Merkwürdig“, sagt der Professor kopfschüttelnd, „ich hätte doch darauf geschworen, daß ich etwas gehört habe!“

Kenne nicht das Schicksal grauam,  
Kenne seinen Schluß nicht Reid;  
Sein Gesetz ist ew'ge Wahrheit,  
Seine Güte Gottesklarheit,  
Seine Macht Notwendigkeit.

**Gefährlicher Starkstrom.** In Niedersdorf bei Eisenach trat in der Nacht zum 8. August plötzlich Starkstrom von 2000 Volt in die elektrische Dorfleitung. Die Leitung fing in sämtlichen Häusern zu brennen an und die erschreckten Einwohner flüchteten ins Freie. Drei Dorfbewohner, die den Leitungsdraht zu nahe kamen, wurden sofort getötet. Das Unglück wird auf die mangelhafte Anlage der elektrischen Kleinrichtung zurückgeführt, die während des Krieges angelegt worden ist.

**Ein Verurteilter.** Der Ledergröhhändler Benno Schächter war im Jahr 1921 vom Landgericht Zweibrücken wegen großer Betrügereien bei Schuldlieferungen stückweise verfolgt worden. In Salzburg wurde er verhaftet, aber da die Staatsanwaltschaft Zweibrücken keinen Auslieferungsantrag stellte, gab das Landgericht Salzburg den Schächter frei. Er lebt jetzt unbehelligt in Wien.

**Ertrocknen.** Beim Gasthaus von Studen bei Rein (Niederösterreich) schlug ein mit elf Personen besetztes Fährboot infolge Ueberladung auf der hochgehenden Donau um, wobei fünf Personen ertranken.

**Eine Pulverfabrik in die Luft gestiegen.** In dem sizilianischen Dorf Villabate ist eine Pulverfabrik in die Luft gestiegen. Ein Wachtmeister, zwei Arbeiter und der Sohn des Besitzers wurden getötet, außerdem wurden drei Frauen schwer verletzt. Einige der umliegenden Wohnhäuser, darunter das des Fabrikbesitzers, wurden zerstört.

**Durch einen Wirbelsturm sollen in SüdJapan 2000 Häuser zerstört worden sein.**

Nach einer großen Hitze verwüstete ein Wirbelsturm den westlichen Teil von Wisconsin (Michigan). Viele Personen kamen ums Leben oder wurden verletzt.

**Die gefährlichen Ameisen.** Wie das „Buchhändler-Börsenblatt“ mitteilt, ist das reizende Buch „Ameisen“, von Helmut M. Böttcher, in Sowjetrußland verboten worden, weil es die Ordnung des unter einer Königin stehenden Ameisenstaats beschreibt und so an die Ordnung in der früheren Monarchie erinnern könnte.

**Riesenfische im Jahr 1924.** Die Fischereizeitschriften berichten, wurden dieses Jahr mehrere besonders große und schwere Fische in deutschen Flüssen und Teichen geangelt oder in Netzen gefangen. So wurde beim Abfischen des sog. Angelsees bei Tübingen ein Karpfen an Land gebracht, der bei einer Länge von 80 Zentimetern ein Gewicht von 17 Pfd. aufwies. Vor zwei Jahrzehnten wurde der Karpfen in genannten See gefischt. — Bei Eichen in der Provinz Westfalen, in der Histerleyer, fing sich an einem Stellen, das 35 Millimeter Durchmesser hatte, eine Forelle, die das wohl einzig dastehende Gewicht von 8 Pfund hatte. Der Raubfisch hatte dabei eine Länge von 70 Zentimetern. — Im Rhein bei Mundenheim (nahe Ludwigshafen) fing ein Mundenheimer Fischer einen Salm, der bei 21 Pfund Gewicht eine Länge von 1,15 Meter hatte. — Am Währloch bei Renensberg wurde ein Waller ans Land gezogen, der 54 Pfund schwer war.

**Handelsnachrichten**

Dollar Kurs Berlin, 9. Aug. 4,2105 Bll. Mt. Neuport 1 Dollar 4,166. London 1 Pfd. Sterl. 19,10. Amsterdam 1 Gulden 1,63. Zürich 1 Franken 0,80 Bll. Mt.

Die 800 Millionen-Anleihe. Die Neuporker „World“ erfährt, die große Anleihe werde vermutlich zu einem Kurs von über 90 Prozent bei 7 bis 8 Prozent Zinsen in 10 Tagen ausgegeben werden können.

Der deutsch-französische Handelsvertrag. In den deutschen Handelskreisen ist man sich vollständig klar darüber, daß die von Frankreich verlangte Ausnahmehandlung der elsaß-lothringischen Waren nichts anderes bedeuten würde, als daß die französischen Waren überhaupt, trotz der sogenannten Ursprungszeugnisse, als angebliche „elsaß-lothringische“ Zollfrei nach Deutschland hereinstromen würden. Die Börse zeigte daher bereits eine gewisse Zurückhaltung am Devisenmarkt. Man glaubt, daß Herrriot seine Reise nach Paris gemacht habe, um die Deutschen einzuschüchtern und möglichst weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse von ihnen zu erpressen.

Freie Wettbewerbspreise. Innerhalb des Kohlenhandels wurde gewünscht, daß im Wettbewerbsgeschäft der freie Wettbewerb wieder ein-

geführt werde, weil man davon einen vermehrten Absatz erwartet. Die freie Preisgestaltung wird demgemäß, wie der Verl. Lokalanzeiger, vom 11. August in Kraft treten.

Schweizerisches Vieheinfuhrverbot. Der Schweizerische Bundesrat hat mit Wirkung vom 11. August die Einfuhr von Schlachtvieh aus Deutschland verboten, da in der letzten Zeit bei Schlachtvieh zweimal die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde.

Die Reichsbirgerliste für die Lebenshaltungskosten blieb gegenüber der Vorwoche unverändert.

**Märkte**

Stuttgarter Edelmetallpreise. Platin 14,20 Bll. Mt. Gold 14,90 Brief d. Gr., Feingold 2,78 bzw. 2,82, Feinkornsilber 90,75 bzw. 92 d. Ag., Silber in Barren 1000 fein 90 bzw. 91.

Berliner Getreidepreise. 9. Aug. Weizen markt. 18,70—19,20, Roggen 13,90—14,50, Wintergerste 17,20—17,80, Sommergerste 17,80—18,80, Hafer 15,50—16,50, Weizenmehl 25,25—28,25, Roggenmehl 21—23,25, Arie 10,20—10,80, Naps 280—285.

Nürnberg Hopfenmarkt. Wochenumsatz 100 Ballen, Zufuhr 120 Ballen. Prima 280—290, Mittel 220—250, Geringe 180 bis 210 d. Str.

Stuttgarter, 10. August. Großmarkt. Dem heutigen Markt waren wieder große Mengen Bohnen zugeführt, auch Ost war reichlich vertreten. Die Preise gaben nach. Bohnen 22—25, sie wurden aber zu 15—20 abgegeben. Kaffeebohnen 7—12, Kaffeebohnen 3—7, Humankohl 20—25, Sellerie 8—25 d. St., Essiggurken 1—1,20 d. H., Salzgurken 1,30—1,40, Kohl und Weißkraut 12—15, Karotten und gelbe Rüben 8—15, Tomaten 15—25, Zwiebeln 10—12, Kartoffeln 6—8,5 d. Pfd.

Pflaumen 12—35, Zwetschen und Ringelblumen 18—25, Pfirsiche 40—50, Aprikosen 40—60, Heidelbeeren 22—27, Johannis- und Stachelbeeren 10—12, Himbeeren 35—40, Brombeeren 80, Birnen 10—20, Äpfel 10—20, Fallobst 3—6 d. Pfd.

Landbutter 1,80, Zentrifugalbutter 1,90, Schrahbutter 2,20 bis 2,30, amerik. Schmalz 88—90, Margarine 60—80, Speisefett 1,20, Rahmöl 1,40—1,50, Packfeinöl 80—1, Eier 12,5—13, Honig 1,45—1,50 d. Pfd., Kunsthonig 40 d. Würfel.

**Gruß aus Wildbad.**

Hat doch jedes Ding zwei Seiten:  
Kranke Frau — wer will's bestreiten? —  
Für den Mann ist unbequem.  
Doch nach Wildbad zu begleiten  
Kranke Frau — wer will's bestreiten? —  
Für den Mann ist angenehm.

Wildbad! — Was auf engem Raume  
Schönes möglich, wie im Traume  
Sieht man's staunend und beglückt. —  
Mit des grünen Mantels Hülle  
Ueberschwänglich in der Fülle  
Hat Natur dich ausgeschmückt.

Wo die Enz in Silberwellen  
Rauschend, klingend nimmt im schnellen  
Laufe talab ihre Fahrt.

Will sie mit dem hellen Klingeln  
Uns von deutscher Treue singen,  
Von dem Grafen Rauschbari? —

Plagt dich Siechtum, Schmerz der Glieder,  
Gläubig steig' zum Bade nieder,  
Seltung bringt der heil'ge Born.  
Drückt dich einsam Gram der Seele,  
Komm zu Wildbads Wunderquelle,  
Löst lind des Kammers Dorn.

Läßt uns laut den Zufall preisen,  
Der dem Jäger einst den heißen  
Quell verriet „in Klust und Busch“;  
Preist den Eber, der die Glieder,  
Aller Schweinesnatur zuwider,  
In der warmen Blut sich wusch.

Heil dem Schwein! Bei Wurst und Speck  
Führt uns Leichsinn aus dem Dreck  
Und Vertraun auf unser Schwein.  
Kommt nur her, ich tat' in Treuen:  
Bald wird wie „fünfhundert Säuen“  
„Kannibalisch wohl“ auch sein!

San.-Stat. Dr. Schwente, Halle.

Am Mittwoch, den 13. August 1924 nachm. 5 Uhr werden beim alten Volksschulgebäude

**4 Lose abgängiges Brennholz**

öffentlich gegen Barzahlung versteigert.  
Wildbad, den 11. August 1924.

Stodtpflege.



Heute abend 8 Uhr  
Ausschuß-Sitzung  
im „Ratskeller“.  
Der Vorstand.

Guterhaltene  
Tischwaschmange  
zu kaufen gesucht.  
Wer, sagt die Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

Landes-Kurtheater.  
Montag, den 11. August  
Die vertagte Nacht.  
Schwan in 3 Akten.

Bremsenöl,  
in 1/4-, 1/2-, 3/4 Literflaschen.  
A. u. W. Schmitt, Medizinaldrogerie

**Juwelier**  
aus Pforzheim, gegenwärtig  
hier, empfiehlt sich auf Repa-  
raturen, im Ergänzen aus-  
gefallener Steine aller Art.  
Emil Schwarz,  
Wilhelmstr. 91.

Schön gelegener  
**Bauplatz**  
(Sommerseite)  
an Baulustigen zu ver-  
kaufen  
Zu erfragen  
König-Karlstr. 68,  
1. Stock.

**Scheiterholz  
und Reispiegel**  
hat abzugeben  
Wilhelm Schütter.

**Aufwertung der Sparkassenguthaben.**

Wir betrachten über die Reichsverordnung vom 24. Mai 1924 hinaus alle bei uns gemachten Einlagen als im Sinne dieser Verordnung zur Aufwertung angemeldet. Eine Anmeldung von Seiten der Sparer ist deshalb unnötig.

**Oberamtsparkasse Neuenbürg,  
Zweigstelle Wildbad.**

Wildbad, den 11. August 1924.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
die wir beim Hinscheiden unserer lb. Mutter

**Marie Gutbub**  
geb. Eitel

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.  
Insbesondere danken wir für die trostreichen  
Worte des Herrn Geistlichen, für den Gesang  
des Liederkranzes, für die Blumen Spenden, die  
Begleitung zur letzten Ruhestätte und den  
Herrn Trägern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Trinkt Chabeso,**

denn es ist ein befömmliches, erfrischendes und sehr ge-  
sundes Getränk. Als Hausstrunk sehr beliebt.

Überall erhältlich.

Niederlage bei:

**Josef Eitel, Telefon 171.**

